



Hans-Martin Kätsch, Christine Schmid und Christian Cordes (r.) hoffen auf viele Spenden für das neue Projekt des Hilfswerkes Brot für die Welt. Foto: t&w

Kindern Zukunft schenken

Mehr Bildung, weniger Armut: Das Hilfswerk Brot für die Welt sammelt für ein Projekt in Sierra Leone

VON WERNER KOLBE

Lüneburg. Die Folgen der weltweiten Corona-Pandemie treffen die Ärmsten am härtesten. Und am längsten. Millionen Kinder haben auf absehbare Zeit keine Chance zum Lernen. Sie müssen vor allem in armen Staaten arbeiten, um einen Teil zum Lebensunterhalt der Familie beizusteuern. Genau hier setzt die 62. Sammelaktion des Hilfswerkes Brot für die Welt an.

„Wir wollen Kindern Zukunft schenken“, sagt Hans-Martin Kätsch, Pastor in Bardowick und Beauftragter für Brot für die

Welt im Kirchenkreis Lüneburg. In diesem Jahr wird ein Projekt in Sierra Leone unterstützt. „Wir wollen mit den Spenden erreichen, dass Kinder dort nicht mehr arbeiten müssen und wieder zur Schule gehen können.“ Denn Kinder sind die Zukunft jedes Landes. Bildung ist der Schlüssel, um spätere Armut verhindern oder zumindest lindern zu können.

„Wir arbeiten eng mit der Bundesregierung zusammen, suchen seit 62 Jahren Projekte aus“, sagen Christine Schmid, Leitende Superintendentin, und Christian Cordes, Superintendent im Kirchenkreis Lüneburg. Dabei hat schon vor vielen Jahren ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Hilfe zur Selbsthilfe steht dabei ganz oben. „Wir setzen im Kampf gegen Armut auf Bildung“ betonen die Superintenden-ten.

Die Wahl fiel auf Sierra Leone, weil dort etwa jedes zweite Kind zum Lebensunterhalt der

Familien beitragen muss, statt in die Schule zu gehen. Eine Partnerorganisation von Brot für die Welt, SIGA (Sierra Grass-roots Agency), ermöglicht Kindern, in die Schule zu gehen, und unterstützt die Familien dabei, ihr Einkommen zu erhöhen. „Das klingt unspektakulär“, sagt Cordes. Aber jedes weitere Kind, das nicht mehr arbeiten muss und wieder in die Schule gehen kann, ist ein Erfolg. Wo der Zugang zu Bildung wegbricht, ist die Zukunft von Kindern gefährdet. Die Corona-Krise hat nicht nur unabsehbare Folgen für arme Staaten, die Kinder dort „dürften wohl auch die letzten sein, die eine Corona-Impfung erhalten“, meint Christine Schmid.

Brot für die Welt will helfen, den Kindern in diesen Ländern Hoffnung zu geben, eine Perspektive zu eröffnen. Dazu werden Spenden dringend benötigt. „Natürlich ist uns klar, dass die Corona-Einschränkungen das Spendensammeln erschwert“, ist

sich das Trio einig. „Wir bitten und hoffen sehr, dass die Menschen an Brot für die Welt denken“, betont Christine Schmid.

Wer spenden möchte, kann Geld direkt auf ein Sammelkonto überweisen, Gemeindebriefe nutzen oder kleine Spendenbüchsen füllen, die es in St. Nikolai oder in der Superintendentur gibt. Bei den Gottesdiensten soll draußen vor den Kirchen gesammelt werden. Um die Abstandsregeln einhalten zu können, werden besondere „Klingelbeutel“ genutzt, die an Stöcken befestigt sind. „Würdesäule“ steht auf den orangefarbenen Beuteln, dazu der Satz: „Bildung ermöglicht Menschen, sich selbst zu helfen und aufrechter durchs Leben zu gehen.“ Die Kernsammelzeit sind der 1. Advent und Heiligabend, doch auch in der Zeit davor und danach wird gesammelt. „Eine kleine Spende tut es auch“, sagt Christine Schmid.

RENOMMIERTES HILFSWERK

Seit 1959 im Dienst der Armen

Brot für die Welt ist ein Hilfswerk der evangelischen Landeskirchen und Freikirchen. Am 12. Dezember 1959 starteten die evangelischen Kirchen die erste Spendenaktion. Anlass war eine Hungersnot in Indien, von der rund 12 Millionen Menschen betroffen waren. Aktuell unterstützt die Organisation 693 Projekte in 85 Ländern. Regionale Schwerpunkte sind dabei Afrika mit 242 Projekten sowie

Asien und der Pazifikraum mit 202 Projekten. Die drei wichtigsten finanziellen Säulen des Werkes waren 2019 Bundesmittel (173,9 Millionen Euro), Spenden und Kollekten (64,4 Millionen) sowie kirchliche Mittel (58,8 Millionen).

Konto: Brot für die Welt, IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00, BIC: GENODED1KDB, Bank für Kirche und Diakonie

ZUR SACHE

Wofür das Geld genutzt wird

In Sierra Leone gehen 51,3 Prozent aller Kinder unter 15 Jahren einer Beschäftigung nach. Das Land hat den weltweit dritthöchsten Anteil arbeitender Kinder. Die Partnerorganisation SIGA in Sierra Leone gibt einen Projektbedarf von 30 000 Euro an.

Wie teilt sich die Summe auf? Für Schulmaterial (Uniform, Tasche, Hefte, Stifte, ...) werden

65 Euro je Schüler veranschlagt. 90 Euro helfen zu Starthilfe/Unternehmenskapital für eine Alleinerziehende, zum Beispiel einen kleinen Dorfladen. 140 Euro reichen aus, um für 20 Familien Gemüsesamen zu kaufen.

► **Weitere Informationen:** www.brot-für-die-welt.de/projekte/sierra-leone-kinderarbeit